

Mit Alufolie, Müllsack und Kirschkernen auf Motivsuche

Fotograf Michael Sauer aus Schwanau stellt im Seniorenheim St. Marien aus / Zwischen Rhein und Schwarzwald

Von Sandra Decoux-Kone

Ettenheimmünster. Natur- und Fotofreunde trafen sich am Freitag zur Eröffnung einer Ausstellung von Michael Sauer aus Schwanau im Seniorenheim St. Marien. Er freue sich, seine Ausstellung »Natur zwischen Rhein und Schwarzwald« dort vorführen zu dürfen, sagte er. Heimleiterin Regina Mayer teilte die Freude des Fotografen, sei dies doch die erste Fotoausstellung im Gebäude. Und eine willkommene Abwechslung für die Bewohner.

Sauer, Jahrgang 1973; aufgewachsen im Schuttertal, entdeckte die Fotografie erst vor einigen Jahren. »Ich war schon immer sehr naturverbunden und wollte das Erlebte und Gesehene in Bildern festhalten«, erzählte er. So kaufte er sich eine Digitalkamera und nahm sich vor, genauso gut zu werden wie ein Profi – was er mittlerweile geschafft haben dürfte. Seine Bilder werden regelmäßig vom Nabu und dem

BUND verwendet, man findet sie in Bildbänden und in Fotokalendern – und bisweilen auch in der »Lahrer Zeitung«. Da Sauer die Naturfotografie neben seinem Beruf als Hobby betreibt, bleibt ihm nicht viel Zeit für aufwendige Exkursionen. Die beschränken sich auf die Wochenenden. Frühmorgens und abends gehe er in die Natur, um bei optimalen Lichteinwirkungen seine Eindrücke festzuhalten. Immer dabei in seiner Ausrüstung: eine Alufolie als Lichtreflektor, einen Müllsack als Bodenunterlage und ein Kirschkerne als Ablage der Kamera für bodennahe Aufnahmen.

»In jeder Gegend kann man stimmungsvolle Aufnahmen machen«, so Michael Sauer, der vor allem am Oberrhein, im Schwarzwald und in der Ortenau auf Motivsuche geht. In der Ausstellung sind dunkle Tannenwälder und lichtdurchflutete Laubwälder, Gebirgsbäche, Flussauen und Seen, Lichtstimmungen sowie Tier- und Pflanzenwelten zu sehen.



Michael Sauer's Naturimpressionen beeindruckten die Gäste bei der Ausstellungseröffnung. Foto: dec

Da nicht alle Fotos im Erdgeschoss des Seniorenheims aufgehängt werden konnten, zeigte er noch viele seiner Bilder zusätzlich in einer Diashow. Als schwerste Disziplin bezeichnete Sauer die Tierfotografie, für die man viel Geduld brauche. In der Tierfotografie würden Frustration und Glücksmomente dicht beinander liegen. In der Makrofotografie

zeigte er Libellen und Insekten aber auch Blumen und Pilze in voller Größe.

»Mein Verhältnis zur Natur hat sich durch die Fotografie verändert«, sagte Sauer am Ende der Ausstellungseröffnung. »Nur was man kennt, will man auch schützen«, dieses Motto von Heinz Sielmann könne er voll unterschreiben. »Unserer Heimat hat eine spannende

Natur, die es zu bewahren gilt«, so Sauer. Für stimmungsvolle Landschaftsbilder müsse man nicht zwangsläufig in fremde Länder reisen – die würden sich auch »vor unserer Haustür« finden. Die Begeisterung des Naturfotografen übertrug sich nach der Diashow auch auf die Besucher, die die Gelegenheit zu Gesprächen mit ihm nutzten.